

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen

Boysen, Friedrich Eberhard

Quedlinburg, 1766

§. XXXVI

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

staunliche Zahl! Nun sind zwar nicht alle diese Verbindungen der Buchstaben, auch zugleich Wörter. Denn es müssen unter denselben auch solche Verbindungen vorkommen, in welchen nur Mitlauter, ohne Selbstlauter, vereinbaret werden; und welche also, da die Mitlauter allein, ohne Selbstlauter nicht ausgesprochen werden können, keine förmliche Töne, folglich auch keine Wörter ausmachen. Inzwischen bleibt doch die Anzahl solcher Verbindungen der Buchstaben, welche förmliche Töne geben, und also zu Wörtern gebraucht werden können, noch so unglaublich groß, daß sie alle Vermuthung weit übertrifft.

§. XXXVI.

Wir wollen diesen allgemeinen Grund sogleich auf den allerersten Menschen anwenden. Der erste Mensch war also ein vernünftiges Geschöpf; er wußte so wenig eine Sprache, als er eine Sprache gehört hatte. Er sollte sich selbst eine Sprache bilden; und da er endlich ohne fremde Beyhülfe, sich die Sprache gebildet, so war er in der Bildung der Sprache sich allein überlassen. Es muß also der erste Mensch dennoch einen Grund gehabt haben, wodurch er sich diese und keine andre Wörter zu bilden, bestimmet. Nun kömmt es darauf an, daß wir untersuchen, was für eines Grundes sich der allererste Mensch hiezu bedienet habe.

§. XXXVII.